

Deponie wird zur Chefsache

Gespannte Blicke nach Loccum: Kirche will sich bei Abstimmung eindeutig positionieren

Der Streit um den Hamelspringer Steinbruch, in dem Asche eingelagert werden soll, wird jetzt auch zu einer Belastungsprobe für die evangelische Kirche.

VON MARC FÜGMANN

BAD MÜNDER/HAMELSPRINGE. Nachdem sich die örtliche St.-Nicolai-Gemeinde unmissverständlich gegen die Nutzung als Aschedeponie ausgesprochen hat, richten sich nun alle Blicke gespannt nach Loccum (Kreis Nienburg). Die dortige Klosterkammer ist mit 30 von insgesamt knapp 600 Anteilen einer der größten Gesellschafter innerhalb der Forstgenossenschaft Bakede-Böbber-Hamelspringe.

Im Kloster Loccum ist man sich der politischen Tragweite der Ent-

scheidung sehr wohl bewusst, wie Forstbetriebsleiter Karsten Sierk offen einräumt. Der Konvent als oberstes Leitungsorgan und Abt Horst Hirschler persönlich hätten sich mit dem Thema befasst.

Neben zahlreichen Stellungnahmen gibt es auch Briefe aus Bad Münder, in denen mit Kirchenaustritt gedroht wird, sollte das Kloster einer Verpachtung des Steinbruchs an die Firma GFR zustimmen. Von einem innerkirchlichen Konflikt möchte St.-Nicolai-Pastorin Nathalie Otte aber nicht sprechen. „Wir haben – auch gegenüber Loccum – unsere ablehnende Haltung deutlich zum Ausdruck gebracht. Mehr nicht.“ Dass vereinzelt Kirchenaustritte angedroht worden seien, findet Otte „sehr bedauerlich“. Das gehe in die falsche Rich-

tung. „Ein Austritt würde nicht das Kloster Loccum treffen, sondern uns als Kirchengemeinde“, warnt die Pastorin. St. Nicolai verfügt über 20 Genossenschaftsanteile.

Wie der Klosterforst bei der entscheidenden Versammlung am 7. Juni abstimmen wird, lässt dessen Leiter Sierk offen. Fest stehe jedoch, dass er selbst an diesem Abend nach Bakede fahren und es eine eindeutige Positionierung geben werde. Das ist alles andere als selbstverständlich. Bei ähnlichen Konflikten hatte sich das Kloster in der Vergangenheit stets enthalten und eine neutrale Haltung eingenommen. Diesmal werde das Kloster nach Sierks Worten aber anders verfahren. Es gehe darum, ein Signal zu setzen. Beobachter halten es deshalb für wahrscheinlich, dass

sich Loccum gegen die Deponiepläne stellen wird.

Rund um Hamelspringe gehen die Befürchtungen inzwischen noch weiter. Kay Stummeyer aus Egestorf, einer der Projekt-Kritiker, hält es nicht für ausgeschlossen, „dass die Firma GFR zumindest mittel- oder langfristig den Steinbruch auch für die Einlagerung von Rückständen aus der Hausmüllverbrennung nutzen will“. Das Unternehmen werbe sogar damit, ein Verfahren entwickelt zu haben, mit dem sich schwermetallhaltige Kesselasche aus der Hausmüllverbrennung so weit aufarbeiten lasse, dass sie auch auf Depo-nien der Klasse I gelagert werden könne. Und genau in eine solche Kategorie würde auch Hamelspringe fallen, so Stummeyer.

Deister Anzeiger, 29.05.2012